

*Alcidamas, The Works & Fragments. Edited with Introduction, Translation and Commentary by J. V. Muir. XXXIII + 94 S. Bristol Classical Press 2001, Reprinted 2002. £10,99 (= EUR 16,80) + Versandkosten, über den Buchhandel zu beziehen, Lieferzeit 2 bis 4 Wochen (ISBN 1-85399-610-6).*

Seit zwei Jahren liegt, nun schon in 2. Auflage, ein 130 Seiten starkes Bändchen vor, das einen im Druck bisher schwer verfügbaren und daher wenig behandelten, aber durchaus beachtenswerten griechischen Autor des 5./4. vorchristlichen Jahrhunderts leicht zugänglich macht: den Rhetor ALKIDAMAS. Der englische Gräzist, emeritierte Professor am Londoner King's College und langjährige Vorsitzende der JACT, des britischen Schwesterverbandes des DAV, JOHN V. MUIR, hat mit dieser Ausgabe einem (vielen von uns wahrscheinlich unbewussten) Desiderat abgeholfen.

In der *Introduction* wird die Vita des Alkidamas abgehandelt, soweit sie bekannt ist, besonders die Beziehung zu seinem Lehrer GORGIAS und seinem Rivalen ISOKRATES. Unter dem Untertitel *Context of Alcidamas' work* werden Entstehung, Geschichte und Entwicklung der griechischen Rhetorik bis zur Systematisierung durch ARISTOTELES in prägnanter Kürze dargestellt; Theorie und Praxis des öffentlichen Redens bilden für Muir den Rahmen zu zwei längeren „Lehrtexten“ des Alkidamas ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΤΟΥΣ ΓΡΑΠΤΟΥΣ ΛΟΓΟΥΣ ΓΡΑΦΟΝΤΩΝ Η ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΣΟΦΙΣΤΩΝ und ΟΔΥΣΣΕΥΣ ΚΑΤΑ ΠΑΛΑΜΗΔΟΥΣ ΠΡΟΔΟΣΙΑΣ, die er beschreibt und charakterisiert wie auch die übrigen von Alkidamas stammenden (oder unter seinem Namen überlieferten) Schriften und Fragmente. Die *Introduction* schließt mit einer Beschreibung von *Alcidamas' style* und einigen Sätzen zur Textkonstitution.

Muir bietet im Hauptteil den Text (mit englischer Übersetzung) aller echten und in der Echtheit angezweifelten Schriften und Fragmente außer dem gelegentlich fälschlicherweise komplett dem Alkidamas zugeschriebenen Wettstreit zwischen HOMER und HESIOD. Insofern trifft er keine definitive Vorentscheidung über echt und unecht,

sondern gibt dem Leser die Möglichkeit, sich ein eigenes Urteil zu bilden und ggfs. anders als Muir in der von ihm diskutierten Echtheitsfrage zu entscheiden. Auf diese Weise wird dem intendierten Benutzer, nicht zuletzt dem philologischen Studenten und Lehrer, an einem überschaubaren Material von knapp 20 Textseiten die Grundlage zum eigenen Urteil in einer Echtheitsfrage bereitgestellt. Dies scheint mir ein nicht zu unterschätzender Nebeneffekt der Edition zu sein.

Dem Text folgt der Kommentar, der auf gut 50 Seiten alle textkritischen und interpretatorischen Fragen und Probleme behandelt. Auswahlbibliographie, Abkürzungsliste und Index runden diese in ihrer Zuverlässigkeit vorbildliche Edition ab. Sie kann, auch wegen ihres erschwinglichen Preises, Seminaren und Leistungskursen wärmstens empfohlen werden.

GOTTFRIED KIEFNER, Tübingen

*Lexikon der antiken christlichen Literatur. Hrsg. v. Siegmund Döpp und Wilhelm Geerlings. 3., vollst. neu bearb. und erw. Aufl. Freiburg usw., Herder 1992. XVIII, 763 S. EUR 65,- (ISBN 3-451-277776-X).*

Das „Lexikon der antiken christlichen Literatur“ (LACL), der „Döpp/Geerlings“, den ich in dieser Zeitschrift 4/99, 232-235 vorgestellt habe, liegt in 3., wesentlich veränderter Auflage vor. Wichtigste konzeptionelle Neuerung ist die Verschiebung der zeitlichen Obergrenze für den Westen des Imperiums: von ISIDOR AUS SEVILLA († 636) zu BEDA VENERABILIS († 735), in Übereinstimmung mit „dem sich in den verschiedenen altertumswissenschaftlichen Disziplinen abzeichnenden Konsens“ (VIII). In „Der Neue Pauly“ (DNP) 15/1 gibt es bei *Mittellatein* keine Definition noch eine sonstige eindeutige zeitliche Abgrenzung, doch heißt es in 15/2 *Patristik*: Die Forschungsrichtung z. B. des Franz-Joseph-Dölger-Instituts sehe „das junge Christentum (bis in das 7./8. Jh.) als Teil der (Spät-)Antike“, und in Bd. 2 hat Beda Venerabilis einen Artikel. (Im „Kleinen Pauly“ hatte er keinen, im „Lexikon der